

Neussener Zeitung

Ämtliches Kreisblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Post. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2spaltigen Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4spaltigen Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nr. 214

Mittwoch, 20. September. (Eustachius Quat.)

1905. 80. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der 6. Vertretertag des Rhythmhäuserbundes der Deutschen Landeskriegerverbände hat am Sonntag eine Resolution einstimmig angenommen, die sich zugunsten einer Wehrreform ausspricht. Es heißt darin: Die allgemeine Wehrpflicht kann nicht auf alle Erwerbsfähigen ausgedehnt werden, und deshalb bleibt alljährlich eine große Anzahl körperlich vollständig brauchbarer oder nur mit geringen körperlichen Fehlern behafteter junger Leute vom Wehrdienst des Reiches befreit. Wenn diesen kräftigen Männern, von denen das Reich nicht das Opfer mehrjähriger Geringfügigkeit ihrer wirtschaftlichen Kraft fordert, hierfür eine Wehrsteuer für die geistliche Dauer der Wehrpflicht auferlegt wird, so vermögen die alten Soldaten hierin nicht eine Beeinträchtigung des ehrenvollen Charakters des Soldatendienstes zu erblicken, sondern nur eine Folge des Grundgesetzes der allgemeinen Wehrpflicht und einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Gerechtigkeit würden die alten Soldaten der deutschen Kriegervereine sein, wenn der Ertrag einer etwaigen Wehrsteuer in erster Linie dazu benutzt würde, allen Kriegsteilnehmern, die unverkündet in Not geraten und der Unterstützung würdig sind, Reichsbeihilfen zu gewähren, damit der Reichsinvalidentfonds seinem ursprünglichen Zwecke wiedergegeben werden kann.

Aus dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins sind, wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ aus München erfahren, Freiherr von Würzburg und Generalkonsul von Oldenbourg ausgeschieden.

Unter der Spitzmarke „Kein Alkohol in der Kaserne“, schreibt die „Vol. Stg.“: Seitens der deutschen Heeresverwaltung sind Erwägungen im Gange, ob es nicht angebracht sei, den Ausschank von Spirituosen (Branntwein, Schnaps, Wein) in den Kasernen der Kaiserlichen zu verbieten und nur den Ausschank von Bier und alkoholfreien Getränken zuzulassen. Das Verbot soll für das ganze Heer besser sein, in einzelnen Armeekorps bestehen bereits jetzt schon ähnliche Bestimmungen.

Wie englische Arbeiter über deutsche Zustände urteilen, darauf wird das Nachfolgende ein helles Schlaglicht: Drei Arbeiter aus Birmingham hatten eine Studienreise nach Deutschland unternommen und teilten ihre Eindrücke in einer kleinen Schrift mit, die einer von ihnen, W. J. Davis, Schriftführer des Gewerkschafts der Messingarbeiter, verfaßt hat. Den Reisenden fiel die Ordnung und Reinlichkeit auf, die in Berlin herrscht, das muntere Wesen der dortigen Arbeiter, die vorzüglichen Schulen und das gute Aussehen der Kinder. Ein Vergleich zwischen einer Volksschule in Berlin und einer in Birmingham fällt entschieden zu Gunsten der ersteren aus, sowohl in Bezug auf den Unterricht selbst wie auf das Aussehen der Kinder und die hygienischen Maßregeln. „Wir haben keine ungenügend genährten und armen, gekleideten Kinder, weder auf den Straßen noch in den Schulen“, heißt es. „Die Kinder bedürftiger Eltern erhalten Kleider und Schuhe von der städtischen Armenverwaltung oder Privatvereinen.“ Es wird dann hervorgehoben, daß in Birmingham bei einer

Bevölkerung von 225 000 Seelen nur ein Arzt und eine Frau für den Sanitätsdienst in sämtlichen Schulen angestellt sind, während Berlin mit annähernd 2 Millionen Einwohnern 36 ämtliche Schulärzte zählt, deren jeder sieben Schulen zu besuchen hat. Mit Bezug auf ihre eigene Beschäftigung bedauern die Reisenden, daß in Birmingham so wenig Gelegenheit gegeben ist, die künstlerische Seite dabei zu pflegen. Sie sprechen sich weiter dahin aus, daß die Wehrpflicht durchaus kein ungemischtes Übel sei, indem das eine feststehe, daß der militärische Dienst gute Folgen für die körperliche Verfassung habe. Die jungen Leute würden schon in der Familie besser befohlen und erzogen, die Schule und die Armeeläden das übrige. Deshalb könne man ihnen als Männern eine Freiheit lassen, mit der die Birminghamer Jugend von Kindheit an verdoht wird. Mehrfach kommt der Bericht auf die Achtung der Kinder vor den Eltern und die Macht der Familienbande in Deutschland zu sprechen. Es wird auch erwähnt, daß der Ehemann seine Frau mitnimmt, um seine Vergnügungen zu teilen. Die Kochkunst der deutschen Frauen wird gerühmt. Dann wird bemerkt, obgleich gewisse Lebensmittel entschieden teurer sind als in England, seien die deutschen Arbeiter besser genährt als die englischen. Die Wahrnehmungen dieser einzelnen Arbeiter sind nicht zu übersehen, aber denen, die an den deutschen Zuständen grundsätzlich nur zu tadeln wissen, seien sie doch zur Beachtung empfohlen.

Schweden und Norwegen.

Karlstad, 19. Sept. Anlässlich der in schwedischen Blättern verbreiteten Nachrichten über eine norwegische Mobilisation wurde der Vertreter des Svenska Telegram Byrå in Karlstad von dem norwegischen Staatsminister Michelsen empfangen und von diesem erfuhr, folgendes zu veröffentlichen: Der norwegische Staatsminister Michelsen teilt auf Anfrage mit, daß die Meldungen über eine norwegische Mobilisation in hohem Grade übertrieben und wahrscheinlich nur darauf berechnet sind, Sensation zu erregen, und daß keine weiteren Truppenbewegungen nach der Grenze vorgenommen werden, solange die Verhandlungen in Karlstad fort dauern.

Rußland.

Petersburg, 18. Sept. Gegenüber der aus Washington eingegangenen Nachricht, Präsident Roosevelt habe die Absicht, eine zweite Friedenskonferenz in Haag zu berufen, erfährt die Petersburger Telegramm-Agentur aus guter Quelle, daß die russische Regierung sich mit der Absicht trägt, sich an die fremden Mächte zu demselben Zweck zu wenden, und daß Präsident Roosevelt diesem Schritt sehr sympathisch gegenübersteht, da er einsehe, daß die Anregung hierzu dem Kaiser von Rußland als Veranstalter der ersten Friedenskonferenz in Haag zuzuschreiben.

Asien.

Wladiwostok, 18. Sept. Der japanische Admiral Kuroga hat mit den Schiffen Idzumi und Suma am 12. ds. Mts. Petropawlowsk beschoßen und die Gebäude am Leuchtturm und andere zerstört. Der Feind plünderte die Pulvermagazine, tötete eine Anzahl Vieh und nahm der Bevölkerung die

Feuerwaffen fort. Der Bezirkschef flüchtete sich mit den Frauen, den Kindern und der Staatskasse in das Innere. Das amerikanische Schiff „Austrian“, gehortet von der Handels- und Industrie-Gesellschaft Kamtschatka, wurde von den Japanern im Hafen genommen. Getötet oder verwundet wurde niemand. Die Häfen Ujan und Schotsk wurden ebenfalls zerstört. Der Goulois berichtet, daß die japanische Regierung sich mit dem Plane beschäftigt, im Jahre 1908 eine Weltausstellung in Tokio zu veranstalten.

Asien.

Johannesburg, 18. Sept. Als die chinesischen Arbeiter in der Geldenhuys Deep Mine aufgefördert wurden, nach Schluß des Feiertages in der letzten Nacht die Arbeit wieder aufzunehmen, weigerten sie sich, griffen einen Aufseher der chinesischen Anstellung an und verletzten ihn. Die Polizei wurde aufgerufen, um die Unruhen zu unterdrücken; sie gab dabei Feuer, wodurch ein Chinese getötet und ein anderer verwundet wurde; dann wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Nach dem russisch-japanischen Friedensschluß.

Yokohama, 18. Sept. Der amerikanische Kriegsjournalist Taft ist nach San Francisco abgereist. Einem Interviewer gegenüber erklärte er, er halte die Tokioer Kundgebungen gegen den Frieden für stark übertrieben und habe in Tokio keine fremdenfeindliche Stimmung gefunden.

Cherbourg, 19. Sept. Der Präsident des russischen Ministerkomitees Witte, begab sich gestern Abend 7½ Uhr hier an Land und wurde mit den Worten: „Es lebe Rußland!“ begrüßt.

Pittsburg, 18. Sept. Japan hat bei der „American Bridge Company“ 7400 Tonnen Brückenstahl für staatliche Eisenbahnbauten bestellt.

Die Unruhen in Rußland.

Kutais, 18. Sept. Ungefähr 2000 Menschen griffen heute Nacht einen Wagen mit Gefangenen in der Station Abacha an. Zahlreiche Angreifer wurden während eines heftigen Feuergefechts getötet und verwundet, das auch unter der Bedeckung des Tages Opfer forderte.

Tiflis, 18. Sept. Fünf Wagen, die mit armenischen Flüchtlingen aus Schirwa gefüllt waren, wurden in der Nacht von Zaren angegriffen, die die Mehrzahl der Männer ermordeten und die Frauen in die Gefangenschaft schleppten. Die Direktion der großen Gießerei von Siemens in Kadal in Kaukasien hat den General Schirwin um die Entsendung von Kosaken, da die Umgegend von bewaffneten tatarischen Banden erfüllt sei, die drohten, daß sie die Angestellten töten wollten. Trotzdem wage man aber nicht, Waffen an die Arbeiter zu ihrer Verteidigung zu verteilen.

Cholera.

Berlin, 19. Sept. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Vom 18. bis 19. September mittags wurden im preussischen Staate 7 choleraverdächtige Erkrankungen amtlich gemeldet; davon je zwei in den Kreisen Marienburg und Pilschne und je 1 in den Kreisen Flatow, Friedeberg (Neumark) und Randow. Von

den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen wurde eine in Margonin, Kreis Kolmar, nicht als Cholera festgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 208 Erkrankungen, von denen 75 tödlich erdigten.

Stettin, 18. Sept. In Güstrow sind, wie die Stettiner Neuesten Nachrichten melden, zwei Personen an choleraverdächtigen Erkrankungen gestorben. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Infolgedessen sind auf Anordnung des Generalarztes des II. Armeekorps die in Güstrow einquartierten gewesenen Mannschaften vom Dragoner-Regiment Nr. 12 sofort aus dem Truppenverbande ausgeschieden und in den Kreutower Baracken isoliert worden.

Düsseldorf, 19. Sept. Bei dem in der Holierbarade des hiesigen Johanniter-Krankenhaus verstorbenen wohnungslosen Buchbinder Theodor Koerner wurde die Cholera bakteriologisch festgestellt. Als choleraverdächtig wurde ein Weichselarbeiter aus Groß-Montan, der zugestandenemmaßen Weichselwasser getrunken hatte, in die Holierbarade des Johanniter-Krankenhaus eingeliefert. Bei einer in der Cholerabarade befindlichen Schiffersfrau und deren zwei Jahre alten Tochter wurden Cholerakeime festgestellt; die Infizierten bleiben daher in der Barade.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 18. Sept. Dem Vernehmen nach soll Herr Professor Dr. Cauer, der Direktor des hiesigen Städtischen Gymnasiums demnächst zum Provinzialschulrat ernannt werden.

Düsseldorf, 19. Sept. Bezirksauskunft. Aufhebung des Beschlusses der Vorinfanz, durch welchen dem früheren Wirt Josef Waltram in Düsseldorf die Konzession für eine Wirtschaf auf der Bollstraße in Neuss gewährt wurde, beantragte die dortige Polizeibehörde, da ein Bedürfnis nicht vorliege. Der Bezirksauskunft entsprach dem Antrage, welchen er aus persönlicher Kenntnis der in Frage kommenden Verhältnisse als gerechtfertigt ansah.

Düsseldorf, 18. Sept. Die Eröffnung des von Herrn J. Doergens beantragten Konkurses bei der Dülferener Gewerkschaft ist wiederum um 8 Tage verschoben worden, nachdem Antragsteller und Liquidatoren dies durch Antrag gewünscht hatten. Morgen Abend findet bei A. Josten nochmals eine Versammlung der Sparer und Aktionäre der Bank statt. Wird diese letzte Versammlung kein günstiges Resultat für die außergerichtliche Liquidation zeitigen, so soll kommenden Freitag die Konkurserklärung erfolgen.

Rheindahlen, 19. Sept. Beim Bohren eines Brunnens zwischen hier und Rheydt stieß man einer Mittelung an die „Köln. Volksztg.“ zufolge auf ein ansehnend starkes Braunkohlenfeld. Für den etwaigen Abbau bzw. Erwerb des Nutzungsrechtes sind bereits Schritte eingeleitet.

Duisburg, 19. Sept. Die Strafkammer verhandelte gestern gegen eine Diebesbande, die in der Zeit vom Monat März bis Monat Mai d. J. von den Bezirken Selterbeck, Rontordia, Osterfeld, Neumühl und Broiler II sowie der Gemeinde Seifen, eine große Menge Kupferdraht gestohlen hat. Als Haupttäter kam der Bergmann Johann Hansal aus Oberhausen in Betracht. Hansal hat mit einem

Die „Königin der Nacht“.

Erzoman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

Der Amerikaner hatte den Zettel so geschickt fallen lassen, daß der Vorfall mir vollständig entgangen war. Für einen Augenblick war ich im Zweifel, was ich tun sollte, seine Gleichgültigkeit über Kapitän Forresters Schicksal kämpfte heftig mit dem Wunsche, Aline dienlich zu sein, denn jeder hatte jetzt auf dem Schiffe schon erraten, wie es mit ihnen stand; auch sah ich nicht so recht ein, in welcher Weise er uns nützlich sein konnte. Dann aber überlegte ich mir, daß ich mir ja immer anhören konnte, was er eigentlich wollte, ich brauchte seine Dienste ja deshalb nicht anzunehmen. Vielleicht trieb mich auch die weibliche Neugier, kurz und gut, ich stand auf und ging nach hinten.

Aus der Art, wie er mir den Zettel zugeworfen, erfuhr ich, daß er das Geheimnis gewahrt wissen wollte, und deshalb sorgte ich dafür, daß mich niemand beobachtete, während ich hinter das Steuerrad schlüpfte. Waldo lehnte sich über die Treppe am Hinterteil des Schiffes und beobachtete die Schaumspur der Schraube; doch sobald ich um die Ecke bog, war er mit schneller, gleitender Bewegung an meiner Seite, was mir bei einem angeblich so alten Herrn recht merkwürdig vorkam. Sobald er den Mund öffnete, erkannte ich, daß er entweder eine Rolle gespielt oder jast spielte, denn die feinen, ersten Töne, die in mein Ohr drangen, gehörten offenbar einem Manne an, der noch in der Blüte des Lebens stand.

„Sie haben recht getan, zu kommen“, sagte er. Vor allem aber möchte ich eine falsche Auffassung corrigieren. Kapitän Forrester hat auf diesem Schiffe keinen ergebenen Freund, als ich es bin; wenn ich neulich so gesprochen, tat ich es aus vielen Gründen; der Hauptgrund war, ich wollte mir Ihre zeitweise Freundschaft zugeben.“

„Ich war tief betrübt, daß ich Sie so hart und unaufrichtig von einem Manne sprechen hörte.“

Ihr Freund gewesen“, versetzte ich. „Sie hätten sich keine bessere Methode aussuchen können, um Ihren Zweck zu erreichen, obwohl ich nicht verstehe, warum Sie das getan, und warum ich schlecht von Ihnen denken sollte.“

Er trat näher zu mir heran und sagte flüsternd, aber scharf und eindringlich: Weil es für Ihre schonen Schutzbefohlene eine Frage aus Leben und Tod ist, und weil Dr. Javertal glauben soll, wir ständen uns als bittende Feinde gegenüber. Wir beide, Mrs. Brinkworth, können das arme junge Mädchen vor einem gräßlichen Tode retten, und als geheime Bundesgenossen — wenn wir äußerlich als Feinde gelten — einen verräterischen und tödlichen Gegner — wie ich hoffe, siegreich — bekämpfen.“

Dann erzählte er mir rasch, aber sehr klar und verständlich, was der Leser aus Kapitän Forresters Bericht bereits weiß — seine Kenntnis von Javertals früherer Tätigkeit, sein Verdacht, daß hier ein schlimmes Spiel getrieben würde, und wie sich die Zweifel, nach dem, was er in Genoa gehört und gesehen, in Gewissheit umgewandelt hatten.

Er beschloß seine aufregende Geschichte mit der Schilderung des unterbrochenen Attentats, das man auf das Leben des Kapitäns in Viga verübt, und erzählte mir, wie er Javertal nach Voghorn verfolgt, um ihn dort allerdings wieder, kurz, nachdem er seine Originalrolle als Waldo wieder angenommen, zu verlieren. Er hegte nicht den geringsten Zweifel, daß Javertal nach einer Beratung und im Einverständnis mit Javertal Kapitän Forrester nachgefolgt war, doch obwohl es ihm unangenehm war, den Kapitän ohne Schutz zurückzulassen, hatte er, Dr. Javertal, seine Dienste auf dem Schiffe für notwendiger erachtet und war deshalb an Bord gekommen.

„Sie brauchen keine Angst zu haben“, fügte er hinzu, als er sah, daß ich heftig zitterte, „vorgewarnt ist vorgewarnt, und wenn Sie mir nur Ihren Beistand leihen wollen, so denke ich, wird es uns möglich sein, die Gesellschaft mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Wie Sie sehen, ist es meine Absicht, einen absoluten Beweis des Mordversuches in die Hände zu bekommen und sie so ein für alle Mal zu

entlarven. Wenn ich sie bloß auf den Verdacht hin anzeigen würde, so würde ich allerdings ihrem jetzigen Verbrechen die Spitze nehmen, aber wie die Dinge jetzt stehen, ist es fraglich, ob ich einen ausschlaggebenden Beweis führen könnte, und sie würden dann sicherlich ihre Operationen in einer anderen Form aufs Neue beginnen.“

„Sagen Sie mir, wie ich Ihnen helfen kann“, versetzte ich. „Alles, was ein Weib zu tun vermag, werde ich Alinens wegen tun, selbst mit Gefahr meines Lebens.“

Für den Augenblick sehe ich keine persönliche Gefahr für Sie, doch bei solchen Verbrechen — die sicherlich bald despotat werden dürften — muß man auf alles gefaßt sein. Kurz und gut, Sie sollen mir helfen. Javertal die Gelegenheit zu liefern, die er sich so sehr wünscht, — er soll Miß Challenor nämlich etwas verordnen. Entweder muß sie sich krank stellen, natürlich, nachdem man ihr den Grund gesagt, oder wir müssen ihr etwas eingeben, was die Symptome einer Krankheit erzeugt; selbstverständlich darf ihr das betrieblende Mittel absolut nicht schaden. Sie kennen sie am besten. Zu welchem der beiden Vorschläge raten Sie? Ich für meinen Teil würde ihr lieber das Mittel ohne ihre Kenntnis beibringen lassen, da Javertal vielleicht entdecken könnte, daß ihre Krankheit nur erbeutelt ist; er würde seine Zwecke dann auf andere Weise zu erreichen suchen.“

Der Gedanke, Aline eine Medizin beizubringen, wenn sie auch noch so harmlos war, widerstrebte mir, und ich sprach Dr. Javertal offen meine Meinung aus. Ich mußte, das liebe Mädchen war tapfer genug, um ihre Rolle ausgezeichnet zu spielen, namentlich, wenn es sich darum handelte, den Schurken, der ihren Bräutigam in so schmuckvoller Weise behandelt hatte, in die Falle zu locken.

„Nun gut, gehen Sie jetzt“, lautete die Antwort, „wir werden ihn die Falle morgen stellen. Suchen Sie mich hier nach dem Frühstück auf, wir werden dann die endgültigen Vorkehrungen treffen, während Javertal sich mit den anderen Patienten beschäftigt. Gute Nacht und guten Mut.“

Er verschwand um die Ecke des Steuerrades, und, nachdem ich ein paar Minuten gewartet, ging auch ich, von dem was ich gehört, entsetzt und bestürzt, dabei aber fest entschlossen, mich des Vertrauens, das man auf mich setzte, würdig zu zeigen.

Ich habe noch zu erwähnen, daß in der folgenden Nacht erst Javertal und dann Kapitän Forrester am Bord gebracht wurden, und der Letztere wird jetzt seine Feder wieder ergreifen, um die ferneren Ereignisse zu schildern.

21. Kapitel.

Dr. Javertal verliert einen Patienten. (Kapitän Forrester fährt in seiner Erzählung fort.)

Vor Schreck blieb ich eine Minute stumm und hilflos, als ich hörte, Aline wäre krank, und Javertal zu ihr berufen worden, um ihr seinen Beistand anzubieten zu lassen, doch das Öffnen und Schließen der Apothekentür, dem der Laut fortwährender Schritte folgte, belebte aufs Neue meine Tatkraft. Der Doktor war also fortgegangen, um seine Patientin zu besuchen.

Ich eilte zur Tür meiner Kabine, fand sie aber geschlossen, doch einer der Wache haltenden Matrosen öffnete sie auf meinen Ruf; er stand an der Ausgangstür, um jeden etwaigen Fluchtversuch zu verhindern. Dahinter tauchte das schwarzbärtige Gesicht seines Steuermanns auf, der mich anstarrte, und ich sah, daß die beiden kräftigsten Matrosen der Mannschaft ausermüdet waren, um bei ihrem früheren Kapitän Schilbwahe zu stehen. Mir die Freiheit mit Gewalt zu erzwingen, konnte nur einen üblen Ausgang für mich haben.

„Hört, Leute, hier sind hundert Pfund für jeden von Euch, wenn Ihr einen Augenblick nicht nach dieser Tür sehen wollt“, sagte ich.

Der vorderste Mann schnitt ein verdüstertes Gesicht und kramte sich den Kopf.

„Tut uns leid, Kapitän, wir würden es tun, wenn es irgend welchen Zweck für Sie hätte, aber es hätte keinen. Sie würden gepakt und nur zurückgebracht werden, bevor Sie noch die Hälfte des Schiffes erreicht hätten.“

(Fortsetzung folgt.)

Gefährlicher den gestohlenen Draht für viele Hundert Mark an die übrigen mitangelegten Eheleute Althändler August Wiedemann in Oberhausen und den Althändler Heinrich Schmitz in Wilhelm (Ruhr)-Styrum und den Arbeiter Wilhelm Fichting in Dümpten verkauft. Das Urteil lautete gegen Samak auf 1 Jahr 6 Monate, gegen den Arbeiter Johann Gollers aus Oberhausen auf 10 Monate und gegen den Arbeiter Franz Wacławski auf 2 Wochen Gefängnis. Im übrigen mußte die Angelegenheit vertagt werden.

Koblenz, 18. Sept. Die Entführung der 11jährigen Tochter der Lehrerinwitwe Klein hat bereits ihre Aufklärung gefunden. Das Kind ist richtig von den Verwandten in Essen in Empfang genommen worden und weil jetzt in Mittenfeld. Den Zwischenfall mit der Karte, auf der außer schmutzigen Bemerkungen der verhängnisvolle Satz stand, daß man das Kind nie wiedersehen werde, erklärt man so, daß das Kind die Karte auf der es der Mutter seine richtige Ankunft in Essen mitteilen sollte, bei der Aufgabe in den Briefkasten daneben gesteckt hat. Tugend ein unfaßbares Individuum muß dann wohl die Karte gefunden haben, die besorgnisserregenden Sätze darauf geschrieben und die Karte dann mit Verpöschung von einigen Tagen abgegeben haben. Die Kriminalpolizei braucht nach dieser drastisch erhaltenen Aufklärung in der Sache nicht weiter tätig zu sein.

Nach, 19. Sept. Die Königin Margherita von Italien traf, von Triest kommend, im Automobil hier ein und nahm im Hotel zum großen Monarchen Wohnung. Die Königin gedenkt, sich mehrere Tage hier aufzuhalten und den Sehe- würdigkeiten der Stadt und Umgebung einen Besuch abzustatten. In ihrem Gefolge befinden sich die Comtesse di Stupinigi, der Kammerherr Mar- chese Guiccioli, die Hofdame Marchese de Velle- marina und die Cavalieri Ruzetti und Carliato.

Mülheim a. Rhein, 18. Sept. Im benach- barten Stammheim geriet einer Witwe wegen ein Fuhrknecht mit einem anderen Arbeiter in Streit, der gleichfalls die Witwe heimführen wollte. Da letztere sich für ersteren entschied, schlug der Ar- beiter seinen Rivalen mit einer Axt nieder; der Tod trat sofort ein.

Köln, 19. Sept. Die hiesige Kriminalpolizei hob gestern in der Schildergasse eine Spielhölle auf und erlachte dort 30 Personen beim Hazardspiel. Es waren meistens Kölner Geschäftsleute.

Koblenz, 18. Sept. In Lützel stürzte gestern Morgen ein in einer Fabrik beschäftigter Maschinen- meister beim Reinigen eines Keils ab und starb sofort infolge der erlittenen Verletzungen.

Koblenz, 19. Sept. Für den Koblenzer Bezirk war der gestrige Tag ein wahrer Schreckenstag. Auf der Landstraße zwischen Boppard und Koblenz überfuhr ein Automobil zwei Kinder, von denen eins getötet, das andere tödlich verletzt wurde. In Koblenz stürzte ein Monteur von einer Leiter und blieb sofort tot. Auf der Urmitzer Straße wurde ein Tagelöhner von einem Pferde überannt und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Augenblicken verschied, in Oberlahnstein entstand ein Streit zwischen mehreren jungen Leuten, wobei ein 17jäh- riger Mensch erstickte wurde; zwei andere Beteiligte er- litten gleichfalls schwere Stichwunden.

Saarbrücken, 18. Sept. Die Verlegung der ersten Abteilung des hier garnisonierenden Feldartillerie- Regiments v. Goltendorff Nr. 8 nach Saarbrücken, wo eine Abteilung bereits liegt, ist im Kaisermandat- ver endgültig beschlossen worden.

Solingen, 19. Sept. Die Stadtverordneten haben heute in Sachen der Fleischnot beschlossen, sich mit dem Ankauf von Nordfleisch zu befassen, und den Oberbürgermeister beauftragt, diesbezügliche Schritte zu unternehmen. Die Fische sollen von der Stadt bezogen und an die Bürger zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Bödingen, 19. Sept. Vom Landgericht Bödingen ist am 24. Februar der Bergmann Wilhelm Lange in Weimar wegen versuchter Nötigung, Gewerbe- vergehens, Widerstandes und Uebertretung der Präfabrikverordnung betr. das Streifenposten- stehen zu 10 Monaten Gefängnis und 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er Revision eingelegt. Der Rechtsanwalt stellte die Rechtsgültigkeit der Verordnung in Frage. Das Reichsgericht bewarf die Revision des Angeklagten.

Grevenbrück i. W., 18. Sept. Die erste glei- che Bahn durch das Weichsel-Tal hat ihr erstes Betriebsjahr beendet, und die Ergebnisse sind günstig. Die 7 Kilometer lange Strecke kostet 40 Wg. und wird in 35 Minuten durchfahren. Die Fracht für 100 Kilo Stückgut beträgt 28 Wg. Das erste Geschäftsjahr brachte ohne Abschreibungen und Rücklagen einen Verlust von 272 Wg. Da in dem neuen Betriebsjahre die Postbeförderung hinzutritt, die eine Einnahme von 2200 W. bringt, außerdem die Straße eine Erneuerung er- fährt, die bei diesem Betrieb nicht mehr leidet, als bei anderem Verkehr, so dürfte sich das Ergebnis in dem neuen Geschäftsjahre besser gestalten.

Ortelsburg, 18. Sept. Auf dem Schaffott ein Geständnis abgelegt, hat der wegen Mordmordes in Allenstein hingerichtete 20jährige Besitzersohn Wilhelm Radzid aus Willenberg (Kr. Ortelsburg.) Auf der Richtstätte erklärte er, seinen Vater mit Borjak und Ueberlegung auf der Entenjagd er- schossen zu haben.

Hohenalza, 19. Sept. Auf der Domäne Nisch- witz waren die einquartierten Soldaten, gegen 200 Mann, in einer Scheune untergebracht. Vor Mit- ternacht stand das mit Erntevorräten gefüllte Ge- bäude in Flammen. Mit knapper Not konnten die im Schlafe überraschten Soldaten das nackte Leben retten. Viel Sattelzeug, Mäntel und anderes Ma- terial ist verbrannt. Es wird angenommen, daß das Feuer durch die Fahrlässigkeit eines Soldaten entstanden ist.

Rainz, 19. Sept. In der letzten Nacht wurden auf der Jogen. Jüngensfelder Aue bei Raunheim 500 Säulen Frucht durch Brandstifter angezündet. Die Frucht wurde vollständig vernichtet.

Rürnberg, 18. Sept. In einem Dorfe bei Ansbach starb ein Bauer infolge einer Verletzung bei der Notschlachtung eines kranken Ochsen an Milzbrandvergiftung.

Fulda, 19. Sept. Der dreißigjährige Bäder- meister Traut sprang im Fieberwahn nachts aus seinem Krankenlager und stürzte sich aus dem Fen- ster. Er wurde vollständig zerschmettert aufgefunden.

Emden, 18. Sept. Heute Vormittag erlitt eine hier in der Voltentorstraße wohnende ältere, lei- dende Dame dadurch, daß sie ihren Petroleumkocher

umstieß und zum Explodieren brachte, schwere Brandwunden, so daß man an ihrer Wiederher- stellung zweifelt.

Berlin, 18. Sept. Von ihrem eigenen Mann erstochen wurde die Arbeiterfrau Berta Herzog aus der Landsbergerstraße 13. Die blutige Tat trug sich auf folgende Weise zu: Herzog war mit seinem Bruder spät in der Nacht nach Hause gekommen und verlangte von seiner Frau, die bereits im Bett lag, Abendbrot. Widerwillig und nur notdürftig bekleidet, setzte Frau Herzog ihrem Mann die Spei- sen auf den Tisch. Neben dem Teller legte sie ein Messer, das nach Ansicht Herzogs unfaßbar war; als er dies mit groben Worten rügte, und ein an- deres Messer verlangte, gab ihm die erregte Frau ein Taschenmesser, wobei sie auch ihrerseits mit Schimpfwörtern nicht zurückhielt. Die jetzt folgende Szene spielte sich nun nach den übereinstimmen- den Aussagen des Ehemannes und seines Bruders folgendermaßen ab: Da Herzog nicht mit dem Taschenmesser essen wollte, so habe er es in großer Erregung vom Tische schleudern wollen. Im selben Augenblick aber habe seine Frau eine Wendung nach ihm gemacht, und so sei das spitze Messer ihr in die linke Brustseite gedrungen. Festig blutend lief Frau Herzog aus der Wohnung die Treppe hinunter; sie war schon bis zur Haustür gelangt, als sie merkte, daß diese verschlossen war. Nun kehrte sie um und schleppte sich mit großer Mühe auf den Hof zurück. Hier brach sie bewußtlos zu- sammen. Die beiden Brüder Herzog waren der Frau nachgefolgt und fanden sie auf dem Erdboden des Hofes blutüberströmt liegen. Sie trugen die Verletzte die Treppe hinauf; aber noch bevor sie die Wohnung erreicht hatten, war Frau Herzog eine Leiche. Robert Herzog wurde in Haft behalten, während der Bruder nach seiner protokollierten Vernehmung entlassen wurde. Die Behörde steht den Angaben der beiden Brüder Herzog sehr steif- tig gegenüber, zumal die Verlegung, der die be- dauernswerte Frau erlegen ist, eine außerordent- lich schwere ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß S. im Jörn auf seine Frau mit dem Taschenmesser losgegangen ist und sie dabei tödlich verletzt. Diese Auffassung scheint die Behörde zu teilen, denn der von der Polizei ausgegebene offizielle Bericht lautet kurz: „Der Arbeiter Herzog hat seine Frau in der Wohnung erschossen.“

Antwerpen, 18. Sept. In der letzten Nacht senkten sich die Erdmassen des Nordens in einer Länge von 150 Meter bei 6 Meter Breite und 1 Meter Tiefe. Die Mauerplatten sind geborsten. Die Bahngleise sind verschüttet, die Krane unter der Erde begraben. Die Wasserleitungen sind ge- platzt. 2000 Arbeiter sind damit beschäftigt, wei- terem Sinken der Wasser vorzubeugen.

Lüttich, 18. Sept. Es ist ein Gerücht verbreitet, wonach die Lütticher Ausstellung schon von Oktober ab schließen würde. Dazu sieht, so wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, die Verwaltung keinen Anlaß, denn der Erfolg des Unternehmens hält an. Bis jetzt sind rund 4 1/2 Millionen Eintrittskarten aus- gegeben worden, und die Ausstellung braucht nicht vor dem dafür bestimmten Termin, dem 5. Nov., geschlossen zu werden.

New York, 16. Sept. Im Evergreen-Friedhof zu Brooklyn ist Herr Jonathan Reed, der Millio- när-Einfiedler, gestorben. Er wird in dem aus Marmor und Bronze gebauten prächtigen Grabge- wölbe begraben werden, in dem er seit den letzten 12 Jahren seine Tage verlebte. Herr Reed zog sich vor ungefähr 20 Jahren vom Geschäft zurück. Er besaß keine Kinder und verlebte seine ganze Zeit mit seiner Frau. Auf ihrem Sterbebette versprach er ihr, daß er nie von ihrer Seite weichen werde, bis ihn der Tod wieder mit ihr vereinige. Nach ihrem Tode ließ er das Mausoleum bauen und über die Tür die folgende Inschrift anbringen: „Daß“ alle die nicht das Wissen suchen, an diesem Grabgewölbe vorübergehen, aber diejenigen, die gerne das Ge- heimnis des Lebens im Tode erforchten wollen, hinabsteigen.“ In dem Grabgewölbe befand sich ein ausgehöhlter Papagei, ein Liebling der Frau Reed, einige Grabarbeiten, welche von ihr vor Jah- ren angefertigt worden waren, Rosen und andere Erinnerungsgegenstände. Jeden Tag war Herr Reed in dem Grabgewölbe neben dem Sarge seiner Frau sitzend zu sehen und er war der Gegenstand lebhaften Interesses aller Vorübergehenden. Im Mai traf ihn ein Schlaganfall und er wurde in ein Sanatorium gebracht, wo er im Alter von 72 Jahren starb. Sein ungeheures Vermögen geht auf seine zwei Nissen über. Der eine ist gegenwärtig Hotelbesitzer und der andere ein Kellner.

Peß, 18. Sept. In der Gemeinde Surog im Komitats Bac sind laut Mäntelmeldungen wegen des Besitzes von gewissen Feltern, bezüglich deren es strittig ist, ob ihre Eigentümer die Gemeinde selbst oder einzelne Gemeindebürger sind, Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung widerlegte sich gegenständlich der Uebergabe dieser Felten an gewisse Bächter; auch die herangezogene Gendarmerte wurde angegriffen. Diese machte von der Schutz- waffe Gebrauch; etwa 20 Personen wurden ver- wundet und eine große Anzahl von Verhaftungen wurden vorgenommen.

Cosenza, 18. Sept. Infolge eines sehr starken Erdstößes stürzten heute Morgen mehrere Säulen in Apigliano, Rofo, Ajello, Rogliano, Bagnano, Jimmedredo ein; es ist jedoch niemand verletzt worden. In San Pietro ereignete sich ein Erdstöß während des Besuches des Ministers Ferraris; die erschreckte Bevölkerung floh. In Maritano fand ein großer Erdstöß statt, dabei stürzte ein Berg in das Tal hinab. Mehrere Gebäude wurden zer- stört. In Sambone wurde ein Bauer, der vor- nehm Tagen verschüttet wurde, noch lebend aus Tageslicht befreit. In Stromboli dauert der Ausbruch fort.

Lozales.

Neuk, 20. September.

X Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 14 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 9 Grad über Null, heute Morgen 10 Grad über Null. Wind südöstlich, Barometer unverändert. Heute Morgen trübe, bedeckter Himmel.

Die Gewinne der Lotterie der landwirtschaft- lichen Ausstellung können, — worauf wiederholt hinzuweisen wir ersucht werden, — von heute ab in den Stunden von 12 1/2 bis 2 1/2 mittags und 7 bis 8 Uhr abends, im Rathhaus gegen Rückgabe der Ge- winnlose in Empfang genommen werden.

Neuker Turnverein v. 1848. Die letzte Herbstturnfahrt des Neuker Turnvereins erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung, die

Zeugnis ablegte von der Beliebtheit derartiger Wanderungen bei den Mitgliedern. Mit dem Zuge 7.40 Uhr fuhren die Turner nach Schaberg, hier stieg man den steilen Abhang hinunter in's Buppertal, bewunderte die berühmte Eisenbahn- brücke und wanderte der Buppert entlang auf dem jetzt sehr bequem angelegten wunderschönen Wege nach Burg. Bei der Knappheit der Zeit wurde hier das neuerbaute Schloß diesmal nicht besichtigt, sondern man setzte nach einer kurzen Frühstück- pause die Wanderung fort nach dem 2 Stunden entfernten liegenden Wermelskirchen. Dieser Weg, der ständig bergauf führt, ist reich an Abwechslung, er führt durch das Eichbachtal und gewährt man- chen schönen Blick in das Tal und auf die umliegen- den Höhen. Von Wermelskirchen aus führte die Bahn die Teilnehmer nach Burscheid, von wo aus die Fußwanderung über die Höhe nach Altenberge fortgesetzt wurde, an schattigen Bergeshänge wurde das mitgenommene Mittagssmahl eingenom- men. In Altenberge besichtigte die Schaar den weitbekannten Dom, ein Meisterwerk gotthider Baukunst, mit den Grabdenkmälern des ermordeten Erbprinzen Engelbert von Köln und der Grafen Eberhard und Adolf von Berg. Dann folgte der letzte Teil der Wanderung durch das Tal am schäumenden Rhinbach vorbei nach Schlebusch. Von Schlebusch aus wurde um 7 Uhr die Heim- reise per Bahn angetreten. Die Turnfahrt wird bei allen Teilnehmern nur erfreuliche Eindrücke hinterlassen haben, sie war in echt turnerischer Weise veranstaltet und nahm bei dem herrlichen Herbstwetter einen nach allen Richtungen hin schönen Verlauf.

Die freiwillige Feuerwehr hielt, wie wir ge- stern schon kurz mitteilten, am Montag Abend im Vereinslokal eine Versammlung ab, zu der sich Herr Stadtbaumeister Sittel und Herr Ober- inspektor Niemann von der Magdeburger Feuer- versicherung eingefunden hatten. Der zweite Chef der Wehr, Herr Seltersberg, machte Mitteilungen über die Tätigkeit derselben bei dem Brande der Simonschen Mühlenwerke. Die Firma R. Simons hatte der Feuerwehr bereits schriftlich ihren Dank für die hervorragenden Leistungen bei der Bewöl- tigung des Feuers ausgesprochen, ein Vertreter der Firma nahm bei der Versammlung Veranlassung der Wehr wiederholt Worte der Anerkennung seiner Firma nahm in der Versammlung Veranlassung, Magdeburger Feuerversicherung sollte der Feuer- wehr Worte des Lobes für ihre hervorragenden Leistungen. Herr Viecheg Seltersberg betonte die Notwendigkeit der Anschaffung einer Dampfpritze; nur der günstigen Windrichtung sei es bei dem letzten Brande zu danken, daß die Feuerwehr unter großen Anstrengungen das Feuer auf seinen Herd habe beschränken und Herr des vernichtenden Ele- ments werden können. — Im Laufe der nächsten Woche wird die hiesige Feuerwehr einer Uebung der Dampfkraft Wehr beizutreten.

Tot auf dem Hofe aufgefunden wurde ge- stern gegen Abend die Frau eines Sattlermeisters auf der Oberstraße. Es verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, die Frau hätte sich in einem Anfall von Schürmutter aus dem Fenster auf den Hof ge- stürzt; von gut unterrichteter Seite wird uns aber widerlegend mitgeteilt, daß Herzschlag die Ver- anlassung für den plötzlichen Tod gewesen sei.

Ein gelber Teufel (Kübe) befindet sich als herrenlos in polizeilicher Verwahrung. Der Eigen- tümer möge sich möglichst rasch melden, da ander- weisig die Tötung des Hundes erfolgen müßte.

Auch die „Norddeutsche Hagelversicherung“ muß dem Unglücksjahre 1905 ihren Voll zahlen. Wie nämlich verlautet, erfordern die außerordent- lich vielen und großen Schäden die Einschließung eines Nachschusses von 178 Prozent von den Ver- sicherten.

Bezüglich der Frage, ob ein Prinzipal über die Einkommensverhältnisse seines Personals der Behörde Auskunft geben muß oder nicht, herrschen im Publikum häufig noch Zweifel. Es gilt fol- gendes: Eine Verpflichtung der Inhaber eines Ge- schäfts, der Steuerbehörde Auskunft zu erteilen, besteht dann, wenn Bedenken, welche gegen die Richtig- keit einer Steuererklärung erhoben sind, durch Erläuterung oder Ergänzung seitens der Steuer- pflichtigen nicht erhoben worden sind. Die Veran- lagungskommission ist dann befugt, die Verneh- mung von Zeugen und Sachverständigen und son- stige zur Feststellung der Tatsachen erforderlichen Erhebungen zu veranlassen. Die zu vernehmenden Personen dürfen die Auskunftserteilung nur unter den Voraussetzungen ablehnen, welche zur Ablegung eines Zeugnisses nach den bestehenden Ge- setzen berechtigen. Demnach müssen im allgemei- nen solche Anfragen vom Chef beantwortet werden, die an ihn über das Einkommen eines einzelnen Angestellten aus Anlaß der Nachprüfung der Steuererklärung desjenigen gerichtet werden. Un- zulässig wäre dagegen das Verlangen der Steuer- behörde nach einer Gesamtauskunft über das Ein- kommen sämtlicher Angestellten.

An die Zollbehörden werden gegenwärtig vielfach Fragen gerichtet, die die Verzollung von Waren nach dem 1. März 1906 be- treffen. Soweit solche Auskünfte gegeben werden können, werden sie natürlich bereitwillig erteilt. Man sollte aber auch in der Geschäftswelt nichts Unmögliches von den Zollbehörden verlangen. Hierzu gehören in erster Reihe die Fragen, die die deutsche Verzollung von Waren aus solchen Ländern betreffen, deren Beziehungen zu Deutsch- land nach dem oben genannten Zeitpunkt jetzt noch nicht klar sind. Kein Beamter wird zum Beispiel authentische Auskunft über die Handelsbeziehungen zu den Staaten geben können, mit denen zwar Tarifverträge bereits abgeschlossen, mit denen aber die Ratifikationsurkunden noch nicht ausgetauscht sind. Solcher Staaten giebt es noch einzelne, so Desterreich-Ungarn. Die Beziehungen zu den Ländern, mit denen die Verträge ratifiziert sind, die über den 1. März 1906 oder von ihm ab laufen, liegen klar da. Ueber sie kann bindende Auskunft gegeben werden, über andere nicht. Deshalb wird die Geschäftswelt auch auf tun, nicht Anfragen an die Zollbehörden zu richten, die den Verkehr mit Staaten angehen, mit denen entweder die alten Verträge gekündigt und neue noch nicht abge- schlossen sind oder für deren Probenienzen die alten Abkommen in der Zeit bis zum 1. März 1906 ab- laufen und noch nicht durch andere ersetzt sind. Zur ersteren Gruppe gehört Spanien, zur letzteren gehören England und die Vereinigten Staaten für Nordamerika. Für alle diese Beziehungen werden die endgültigen Entscheidungen erst in den nächsten Monaten fallen. Nach Lage der Ver- hältnisse sind die Zollbehörden garnicht imstande,

Fragen, die jene Beziehungen betreffen, zu beant- worten. Die Geschäftswelt wird daraus nicht auf einen Mangel an Entgegenkommen schließen dür- fen. Aus allen diesen Gründen wird man auch damit zu rechnen haben, daß das Amtliche Waren- verzeichnis, wie es in nunmehr näher Zeit vom Bundesrat in Behandlung genommen werden wird, nicht gleich alle zoll- und handelspolitischen Fragen, soweit dies überhaupt möglich ist, zur Entscheidung bringen wird. Diejenigen Beziehun- gen zum Auslande, die bis zu seiner endgültigen Fertigstellung nicht vollständig festgelegt sind, wer- den im Amtlichen Warenverzeichnis zunächst noch keine Berücksichtigung finden können. Man wird sich damit begnügen müssen, Ergänzungen dieses Verzeichnisses herauszugeben, sobald die Aufstel- lung der letzteren möglich ist. Da man natürlich in den zuständigen Regierungsstellen in der ersten Ausgabe des Amtlichen Warenverzeichnisses mög- lichst viele Beziehungen zum Auslande berücksich- tigen will, so hat man auch hierin einen Grund für das Hinausschieben der Entscheidung über diese höchst wichtige Verwaltungsmassnahme zu erblicken. Schließlich aber wird doch ein Zeitpunkt für den Ab- schluß des Werkes festgesetzt werden müssen. Alle handelspolitischen Beziehungen, die an ihm nicht ganz klar sind, müssen dann aber noch unberück- sichtigt gelassen werden.

Bermischtes.

Ein Verbrechen durch einen Traum entdeckt. Ueber Verbrechen, die durch Träume entdeckt wurden, veröffentlicht Rud. de Cordova im „Grand Magazine“ einen längeren Artikel, in dem er eine Reihe von, wie er behauptet, gut be- glaubigten Fällen aufzählt. Eines der merkwür- digsten Beispiele ist das folgende: „Einmal wurde ein Traum sogar als Zeugnisaussage verwertet. Dies war der Traum des Gastwirts Rogers, der in Portlaw bei Waterford lebte. Der Traum hatte einen so starken Eindruck auf ihn gemacht, daß er ihn sofort mehreren Leuten, darunter dem katho- lischen Pfarrer des Ortes erzählte. An demselben Tage ging er auf die Jagd und bezeichnete dem Pfarrer den Platz, den er in seinem Traume ge- sehen, ganz genau. Sehr groß war nun sein Er- staunen, als am nächsten Tage vormittags zwei Männer sein Gasthaus besuchten und sich eine Er- frischung geben ließen, die vollkommen den Män- nern in seinem Traume entsprachen. Er ging nun in das Nebenzimmer und sagte seiner Frau, sie möge besonders auf die beiden aufpassen. Rogers erfuhr aus ihren Reden, daß der Name des kleinen Mannes Sidney und der des großen Caulfield war. Sie sprachen davon, daß sie ihre Reise fortsetzen wollten, aber da Rogers fest über- zeugt war, daß ein Verbrechen begangen werden würde, suchte er Sidney zum Weichen zu überreden, ja er versprach ihm sogar, ihn am nächsten Tage bis Carrig, dies war sein Reiseziel, zu begleiten. Caulfield bemerkte jedoch darauf, sie hätten schon einige Tage zusammen verbracht, und er würde seinen Gefährten nicht verlassen, sondern ihn zu seinen Freunden mitnehmen. Schließlich brachen sie auf. Als sie eine Stunde später den Fleck in den grünen Bergen erreichten, den Rogers im Traume gesehen hatte, nahm Caulfield einen Stein und warf ihn Sidney an den Hinterkopf, wo- durch er ihn bewußtlos machte. Dann stieg er mehrere Male, nach ihm und schnitt ihm die Kehle durch, durchstieß die Lenden des Ermordeten, nahm ihm das Geld und einige Kleidungsstücke fort und ging nach Carrig. Der Verdacht fiel sogleich auf Caulfield. Zwei Tage später wurde er in Waterford verhaftet. Es wurden überwäl- tigende Zeugnisaussagen gegen ihn beigebracht. Auch Rogers erschien als Zeuge und beschrieb die Kleidung der beiden Männer so genau, daß Caul- field die Frage aufwarf, ob es nicht sonderbar sei, daß ein Gastwirt so genau die Kleidung der Män- ner kenne, die zufällig bei ihm eingefehrt waren. Rogers erklärte, daß er sich aus einem besonderen Grunde die Einzelheiten so eingepägt hätte; er schämte sich aber, den Grund anzugeben. Der Gerichtshof bestand jedoch darauf, diesen Grund zu erfahren, und schließlich erzählte Rogers seinen Traum, worauf der Angeklagte gestand, daß das Verbrechen genau so ausgeführt worden war, wie Rogers es im Traume vor sich gesehen hatte.“

Betten und Rennplatz. Das sind zwei Dinge, die unzertrennlich voneinander sind und schon zu mancher unerquicklichen Ercheinung geführt haben. Nicht selten kommt es vor, daß diejenigen, die auf ein Pferd gewettet haben, zu den vermerkslichten Mitteln greifen, um einen zu fürchtenden Gegner unschädlich zu machen. So bringt das in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschei- nende, reich illustrierte Werk „Unsere Haustiere“, herausgegeben von Prof. Dr. Rich. Kleit und Dr. Ludwig Soltzopf, in den aus vorliegenden Liefere- rungen 6 bis 10 (jede 60 Wg.) u. a. folgendes Geschichtchen: „Der Herzog von Queensbury, der selbst ein vortrefflicher Reiter war, erhielt von seinem Jockey, der noch am gleichen Tage eines seiner Pferde reiten sollte, die Mitteilung, daß er von Leuten, die auf ein anderes Pferd gewettet hätten, ein beträchtliches Geldangebot bekommen habe, wenn er seinen Traber zurückhalten und sich schlagen lassen wolle. „Nehmen Sie das Geld,“ sagte er zu ihm, „und kommen Sie morgen auf den Rennplatz.“ Das tat der Jockey denn auch; kurz vor dem Zeichen zum Ablauf aber jagte der Herzog plötzlich zu ihm: „Das Wetter ist heute so schön, daß ich mein Pferd selbst reiten will.“ Er legte seinen Mantel ab und stand im Jockeyanzug da, den er insgeheim angelegt hatte. Er gewann den Sieg und bewirkte dadurch, daß zahlreiche ver- megene Betten verloren wurden und die Betrüger ihrem eigenen Betrage zum Opfer fielen.“

Hast du Geld mein Freund, so geh' nach dem Süden

Vielleicht wirst du dort einen Bronchialkatarrh mit all den leidigen Nebenerscheinungen los. Aber laß dir sagen, daß du denselben Zweck er- heblich billiger erreichen kannst: Kauf' dir in der nächsten Apotheke, Drogerie oder Mineral- wasserhandl. ein paar Schachteln Fay's ächte Sodener Mineral-Bastillen und gebrauche sie nach Vorschrift. Ich weite: ehe drei Tage ver- gehen, bist du wohl auf und sicher kannst du alles was duften. Deinerseits, Ratarch der Luftwege zc heißt, nicht bequemer und angenehmer los werden als durch die Sodener. Für 85 Wg. per Schachtel überall erhältlich.

490 000 Mk. Bar ohne Abzug **27., 28., 29. ds. Mts.** werden schon am **27., 28., 29. ds. Mts.** in der Kolonial-Lotterie gewonnen. **Los à Mk. 3.30.** **C. W. Kortens, Neuss, Niederstr. 62.**
 337 800: 100 000, 30 000, 20 000, 10 000 M. Bargewinne. Am 9. und 10., 30. und 31. Oktober Ziehung der **Metzer Lotterie.** 1/1 Los Mk. 5, 1/2 Los Mk. 250. Porto und Liste 40 Pfg. extra.

Neubau und Passage
 Bolkerstrasse-
 Markt-Flingerstrasse.

Gebrüder

Hartoch
 Düsseldorf.

Aus der Uebernahme
 eines grösseren

Lagerpostens

haben wir folgende
 Artikel aussergewöhnlich
 preiswert ausgelegt.

In der ersten Etage auf Ausnahmetischen ausgelegt:

Circa 150 Stück
 elegante **Kostümröcke**
 in den neuesten Façons, tadellos gearbeitet.

Serie I
7⁵⁰
 M.

Serie II
12⁵⁰
 M.

Circa 200 Stück
 seidene **Blusen**
 in den elegantesten und chicesten Façons.
 ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert

Serie I
4⁵⁰
 M.

Serie II
9⁵⁰
 M.

Serie III
13⁵⁰
 M.

Ein grosser Posten
Teller- u. Sportmützen
 für Knaben und Mädchen
 in besten Stoffen und feinsten Ausführung.

Serie I
95
 Pfg.

Serie II
1⁹⁵
 M.

Fin grosser Posten
 diverser **Schleifen, Jabots,**
Knoten, Lavalliers

Serie I
15
 Pfg.

Serie II
45
 Pfg.

Serie III
95
 Pfg.

Serie IV
1⁴⁵
 Mk.

Serie V
1⁷⁵
 Mk.

Im Parterre
 auf Ausnahmetischen

Mehrere Tausend Stück diverser Bijouterien

Serie I
 1 grosse elegante Haarpagge, hell oder dunkel
 5 kleinere Haarspangen mit Nieten
 1 reizende farbige Brosche, mit Simili besetzt
 1 Paar echt silberne Ohrringe
 1 Dutzend französische Blusennadeln
 1 Paar Bügel- oder Ketten-Manschettenknöpfe

15
 Pfg.

Serie II
 1 elegante far-
 bige Brosche
 1 Gold-Double-
 Brosche
 Glaube, Liebe,
 Hoffnung

28
 Pfg.

Serie III
 1 Paar Seitenkämme mit Wellzahn
 1 Paar echte Gold-Double-Manschettenknöpfe
 1 hochmoderne Brosche mit Perlgehänge
 1 farbiger Lackgürtel mit Hängetasche
 1 dreireihiges Hals-Perlkollier
 1 Posten Gürtel

45
 Pfg.

In **Linoleum, Tapeten,**
Lincrusta, Wachstuche

ic. ic.
 hält stets ein grosses Lager zu anerkannt
 billigsten Preisen

F. W. Riep,

Büttgerstrasse 1, Neuss a. Rh., Telefon 279,
 Glas-, Tapeten- und Farbwarenhandlung
 en gros en detail.

Gewerbeschule und Pension

Maria Mager,

Düsseldorf, Düststraße 103, Hauptbahnhof
 Gründliche Ausbildung im Zuschneiden, Anfertigung von
 Kostümen und Wäsche nebst sämtlichen Handarbeiten.
 Handarbeitslehrerinnen-Ausbildung.
 Eintritt jederzeit. 7095

W. Rössler, Düsseldorf

Wehrhahn 16, I. Etage. 7037

Manufakturwaren, Herren- und
 Damen-Konfektion (Massanfertigung)
 Portieren, Vorhänge,
 Teppiche, Bettwaren etc.

Bester Schutz gegen die Fliegenplage!
 Unentbehrlich für Metzger, Bäcker, Wirte etc.

Zimmer-Ventilatoren
 (Patent Bergmann) (4178)

für elektrischen Antrieb in jeder Leistung und Preislage.

Ernst & F. Wiebel.

Bügel 24. Telefon 250.

Genehmigt in ganz Preussen.
Ziehung
 schon 9. u. 10. Okt.
Metzer Dombau-
Geld-Lotterie

199 800 Lose
 10705 Geldgewinne
 insgesamt
337 800 Mark
 Hauptgewinne Mark
100 000
30 000
20 000
10 000

u. s. w. u. s. w.
 welche in zwei Ziehungen am
 9. und 10. Oktober und 30. und
 31. Oktober d. J. zur Auslosung
 gelangen.
 Ganze Lose 5 Mark.
 Halbe Lose 2,50 Mk.
 für beide Ziehungen gültig.
 Porto und Liste 40 Pfg. extra
 versendet
 General-Debit
A. Molling,
 Hannover.

Äpfelab-Extrakt,
 Äpfelzucker,
 Butterzucker,
 Vanille-Präparate,
 Allein-Ächt bei
A. G. Scharff, Neuss. 515

Weiskohl
 läuft waggonweise 6481

Adolf Friedsam,
 Neuss, Rheinstr. 16. Tel. 361.

Wasche mit

Henkel's Bleich Soda

bewährt seit 30 Jahren!

Verlobungsringe

finden Sie stets in jeder Fingerweite und Preislage vorrätig

in 333 von Mk. 3 an, 585 von Mk. 6 an, 750 von Mk. 18 an.

Gravieren gratis. Moderne Kugelringe. Eigene Fabrikation.

Moderner **Max Bark** Feine

Gold- und Silber- **Juwelier,** **Taschen - Uhren**

Schmuck zu bekannt billigen **Düsseldorf,** mit nur prima

Preisen. **8 Flingerstrasse 8.** Schweizer Werken

Kolossales Ringlager. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Aparter Genre. Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster. 7099

Pianos Große Auswahl aller Gattungen v. 420 bis 1500 Mark, nur bewährte, durch eigene langj. prakt. Erfahr. ausgew. Fabrikate. Vermieten, Kautionszahl. in kulantester Weise. 12 Jahre Garantie.

Musikalien Alle Neuheiten, sowie die best. 20 Pfg. Ausgab. Alle Schulen u. s. w. Ständ. Kund. erh. übl. Rabatt, genau wie bei Tonger.

F. Hamann, langjähr. 1. Techniker bei Ibach, Bechstein, Blüthner. **Telephon 4942. Woringerstr. 99. Düsseldorf.**

Beinkranke!

verlangt Broschüre: **Wie heile ich mein Bein selbst** gratis von Dr. Strahl, Hamburg 176a Grosse Allee 10. Operationslose Behandlung von Krampfadern, Aderknöten, steif. Gelenken, Geschwulst, Wund, Fisteln, Beinschwellen, nasse und trockene Flechte, Salafuse, Elephantiasis und and. Beinleiden.

Grüßes Kindchen heute und morgen von 5-8 auf der Freibank des Schlachthofes.

Düsseldorfer Stadttheater.
 Mittwoch, 20. Sept. **Car-**
men.
 Donnerstag, 21. Sept. **Alma**
mater.
 Freitag, 22. Sept. **Die**
lauffigen Weiber von Windsor.
 Samstag, 23. Sept. **Die**
Schmetterlingsflucht.
 Sonntag, 24. Sept., nach-
 mittags: **Der Widerspenstigen**
Zähmung. Abends: **Undine.**

Apollotheater
Düsseldorf
 Direction: J. Glück.
 Grösstes und vornehmstes
 Spezialitätentheater Deutschlands.
 Täglich Auftreten
 allerersten Kunstkräfte.
 Jeden 1. und 18. neues Programm.
 Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.
 Sonn- und Feiertage 2 Vorstellungen,
 Anfang 1/2 4 und 8 Uhr.

Wiederbeginn
 der Nähstunde des evgl.
 Frauen-Vereins
 Mittwoch, den 20. September,
 nachmittags 4 Uhr, im Hause
 Erftstraße 8.
 Um recht zahlreiches Er-
 scheinen bittet
 7065) **Der Vorstand.**

St. Martinus-Verein
 Heute 2 Uhr:
Beginn der Nähstunden.
 Um pünktliches Erscheinen
 bittet **Der Vorstand.**

Tanz-Kursus
 für gebildete Stände
 im **Hôtel Neckenig**
 „Rheinischer Hof“ Neuss.
 Die nächste Unterrichts-
 stunde findet
 Freitag, den 22. Sept.,
 abends 1/2 9 Uhr,
 statt.
 Weitere Anmeldungen von
 Damen und Herren werden
 noch Freitag Abend entgegen-
 genommen. **Bemerkte, dass**
 in meinem Unterricht keine
 Nebenkosten für Saal und
 Musik erhoben werden, und
 mein Unterricht beständig
 mit Klavierbegleitung statt-
 findet. Die weniger talent-
 vollen Schüler erhalten un-
 entgeltlich Nachhilfe. Privat-
 Einzel-Unterricht wird zu
 jeder Zeit erteilt. 7062

Hochachtend
Adalb. Hopp,
 Lehrer der höheren Tanzkunst.

Hamm.
Hecker's 5152
Garten-Restaurant.
 Beliebtester Ausflugsort
 direkt am Rhein gelegen.
Prachtvoller Garten
 Kalte und warme Küche
 zu jeder Tageszeit.
 Abendplatten der Saison
 entsprechend.
 || **Weine bestrenom-**
mierter Firmen. ||
 Besitzer **Otto Reinartz.**

Täglich frisch ein-
 treffend, junge **Feldhühner u.**
Fasanen zum billigsten Preise.
Friedrich Walge,
 Niederstr. 17, Telefon 274.
 Täglich frische
Muscheln
 empfiehlt (8020)
Josef Merzels, Südstraße.

Alle Neuheiten
 in (204)

Spazierstöcken
 in großer Auswahl.
Waffen- und Stockfabrik
Frz. Pielsticker,
 Neuss, Niederstraße 23.

Silberne Damenuhr mit
 schwarzer Halskette von Neuss-
 Dessauer bis nach Weissenberg
 verloren. (8015)
 Wiederbringer Belohnung.
 Näheres in der Exped. d. Ztg.

Offenst. 11
 und 12 Uhr.
 1. u. 2. M., d.
 1. u. 2. M., d.
 1. u. 2. M., d.

Ne

Die

Das Gef.
 Deutschland
 fern naml.
 Soldat zu
 zeit lebt in
 bei dem Ge.
 So hat sich
 blut von G.
 der weiblich
 seine Freiheit
 auch gelernt
 oder Söhn
 dem Opfer
 wahr für d.
 vermöchte
 Krieg nicht
 der Gewinn
 Wolte und
 einzelne ge
 samtheit d.
 pflicht.

Nicht m.
 Schule des
 lich einget.
 ihrer engl.
 faum je r.
 haben, als
 Freunden.
 finden in
 terie eine
 nur mögli.
 reißbare
 jammen, a.
 angehören.
 find, gleich
 Künftige
 io erzählt
 von seine
 seinen Be.
 Vorkomm
 jeitig, und
 im Unt.
 richte gele
 an der Ge
 reichen He
 haus fern
 unferes ja
 was es hei
 der in die
 Man fann
 einmal, w
 Vaterland

1742

Die

36)

Es I
 merkung.
 Mrs. Bri
 nicht zu
 Taktik.
 „Vol
 einen Bri
 Der
 Maat, de
 kommen n
 in die Kal
 vertraute
 Es
 daß ich n
 wirklich
 wissen, d
 einer St
 Gründe d
 auf jedes
 Apotheke
 Sie in
 obachtet
 an dem
 Freunde

„Sie
 glücklich
 Sie muß
 Erwartun
 Der Sch
 Arbeit hi
 „Ta
 sagte er.
 fügen P
 Wichtigen
 Tam
 die er un
 verführer
 Almes
 C.